

Alte Drucke

Vorbericht vom Gebrauch Der Welt in einer Nuß/ Oder der Historien vom Anfang der Welt

Weigel, Christoph

Nürnberg, [ca. 1700]

VD17 23:300243Y

Vorbericht

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-154879



Vorbericht.

S haben bisher viel kluge Leute/in geistlich- und weltlichen Ständen den Unstern ihrer eigenen Jugend Jahre/ und anderer jungen Leut verkehrtes Unterweisen/nicht unbillig beklaget/ und mit Recht die Lehr-Art verworfen/ welche die am Gedächtnus blühende Kinder - Jahre mit schwehren Lehr-Sätzen/die ein durchdringendes Nachdenken erfordern / zu martern fürgenommen: Hingegen / erst nach dem zwanzigsten Jahr des Alters / da das Gedächtnus sich bereit nach der Abnahm neiget / die

A 2

Wissen

Wissenschaften / welche ohne ein aufgezwecktes und unnütziges Gedächtnus nicht mögen erlernet werden / aufzulegen gewohnt war. Sie hätten gerne ihre Kindheit / was diesen Punct antrifft / wieder hergekauft : dasjenige nachzuhohlen / was damals / ohne ihr Versehen / verabsaumet worden. Sie wären nicht ungeneigt gewesen / die Jugend von der verkehrten Reise entweder gar zuruck zu ziehen / oder derselben doch zum wenigsten einen kürzern Weg anzuweisen / wann sie entweder der Sache / die sie zu spat angegriffen / gewachsen / oder mit andern Geschäften nicht beladen wären : Dann warhafftig es sind doch ehrliche Leute / die / was dort in Schuppai Salomone stehet / gestehen : Wiewol es nun zu spat ist / daß ich für meine Person meine Studia wieder von neuem angreiffe / so dunkt mich doch / ich will es einem andern sagen / wie er es machen soll / daß er in kurzer Zeit / mit leichter Mühe thun könne / was ich hievor in vielen Jahren / mit grosser Müh und Arbeit / nicht habe thun können.

Andere

Anderere Wissenschaften nun für diesesmal mit Stillschweigen zu übergehen/ so haben sie jederzeit für eine unersetzliche Versaumung gehalten/ wann man einen Menschen/ bis in die späten Hohenschul-Jahre/ ohne die Geschicht-Lehre gelassen/ ohne welche er doch in keiner Wissenschaft tüchtig fortkommen/ noch das spöttische Wort Ciceronis von sich abtreiben kan/ der die Alten/ die nicht wissen/ was vor ihnen geschehen/ Kinder nennet.

Ob nun gleich Gott unsere Zeiten so weit erleuchtet / daß man die unumgängliche Nothwendigkeit/ die Nase junger Leute benzeiten in die Historien zu stecken/ gesehen; so ist doch bald ein Anstoß/ der die liebe Jugend von dem ganzen Werk abgeschrecket/ die Seele der Geschichte/ nemlich die Zeit - Bemerkung/ darzwischen gekommen: vermittlest welcher die zarten Köpfe/mit einer abscheulichen Menge leerer und tauber Jahr-Zahlen/haben bestürmet werden müssen. Damit aber auch dieser Unbequemlichkeit abgeholfen/ und die liebe Jugend bey der Lust erhalten werden möchte / so haben sich unterschiedliche unterschiedlich bemühet.

Erstermeldter Schuppius hat seine Vorträge deswegen gethan; aber/ weil das Werk grosse Kosten erfordert/ auch geklagt: daß/ wann gleich bey uns ein ehrlicher Kerl etwas thun wolle/ so mangle es ihm bald hier/ bald da/ an Mitteln und Beförderung. Er beschreibet sein Werk/ welches er Bilder-Lust nennet/ auf eine Art/ die derjenigen/ welche Herr D. Gregorius Andreas Schmid dem Verleger dieses Werks/ in der Gedächtnus- behülflichen Bilder- Lust/ oder Nutz- und Lust- bringenden Gedächtnus- Kunst angegeben/ sehr ähnlich kommt; verspricht grossen Vortheil davon/ und berufft sich/ daß dieser Ruhm keine Aufschneiderey sey/ auf lebendige Exempel vieler jungen Leute/ an welchen Er es probiret. Verheisset endlich noch einmal/ wann er einen fürnehmen Herrn antreffen könnte/ der etwas darauf spendiren wollte/ Er wollte mit Gottes Hülff etwas zeigen/ was man in kurzer Zeit bey der Jugend mit Lust und leichter Mühe thun könne. Nach ihm hat der hochgelehrte Herr Wagenseil/ Winkelmann/ und andere/

andere / nicht nur diese / sondern auch andere Wissenschaften / aus Bildern beuzubringen / gewiesen. Bis man endlich auch unserer Seite schlüssig worden / auf den vom Herrn D. Schmid / in obbenannter Bilder-Lust / gelegten guten Grund / etwas zu bauen / welches der Jugend / zu mehrerer Erleichterung dieses anmuthigen / nützlich- und nöthigen Studii, in die Augen leuchten mögte. Was in solchem Werk vom Herrn Dr. Schmid geleistet worden / ist satzsam / aus der / vor oft bemerkten Buch / gestellten Vorrede und klärlich zu sehen / und hier nicht alles zu wiederholen: Nöthiger aber / was in gegenwärtigem Werklein zu finden / und wie es etwan mit der Jugend mögte gebraucht werden / zu melden.

Es liegen nemlich / auf einer einigen Tabell / vor den Augen der zarten Jugend / die fürnehmsten Geschichte von Erschaffung der Welt / bis an den Schluß des gegenwärtigen Jahrhunderts / dergestalt / daß auf der obern Seiten zwey Felder / eines zum Titul / das andere zur Dedication für die Jugend gewidmet / die übrigen Sechse aber zu denen Sechstausend
 A 4 Jahren

Jahren angewendet worden: Ein jegliches Tausend hat zehen Felder/und folglich bedeutet ein Feld hundert Jahr. Weil GOTT die Welt/nach der meinsten Meinung/im Herbst erschaffen/so ist die Einsfassung des ersten Tausends mit Herbst-Früchten; des andern/mit Winter-Blumen; des dritten mit Frühlings-Blumen; und des vierten/mit der besten Sommer-Frucht und Korn-Blumen fürgebildet. Das 5te Tausend fängt sich wieder mit Herbst-Früchten an; und das 6te/als letzte/führet uns das Ende der Zeiten und den Winter der Welt/abermal mit Winter-Blumen/zu Gemüt.

In jeglichem Tausend werdet ihr das 1. hundert mit einem Ring/ das andere mit einem runden Zwen-Eck/ das 3. mit einem Drey-Eck/ das 4. mit einem Vier-Eck/ und so ferner finden: damit man/ bey jeglichem Eck/ die Zahl des Seculi haben möge.

Ist eine Geschichte/so wichtig/und die Jahr-Zahl ausgemacht richtig / so hat man entweder über oder in das Bild ein Merkmal gesetzt / dabey man hier des Seculi, oder auch die Zahl des Denarii eigentlich

gentlich wissen möge: So ferne jemand
sein glückseliges Gedächtnus / wie es bey
der Jugend gemeiniglich ist / so weit üben
wollte.

Unter dieser ersten Reihe / fängt sich
das dritte Tausend mit Zehen in einer
geraden linea fortlauffenden Beetzungen
an. Eine jede Beetzung / die ein Jahrhun-
dert begreift / führet wieder 10. Felder /
deren ein jedes das Zehen seines Seculi,
nach obiger Art / und mit einerley Für-
stellung der eckichten Einfassung / bedeu-
tet. Weil die ersten zwey Tausend we-
gen des sparsamen Alterthums / anGe-
schichten so gar reich nicht / als die andern /
so hat man die Jugend der Mühe / selbige
von zehen zu zehen Jahren zu merken /
verschonen wollen.

Folget derowegen in der dritten Rei-
he das vierte tausend / und nach diesem
das 5te und 6te / in eben der Art einge-
theilt / als man mit dem dritten verfahr-
ren.

Anlangend nun die kleinen Zeichen /
woben die kleinen Zahlen zu merken sind /
so hat man in der Bilder-Lust / deren Bil-
der hier verkleinert / und deren Merkma-

le auch hier behalten worden/solche Anzei-
gung gethan/ daß die Sonne oder Zep-
ter das erste Jahr/ in einem Zehen/bedeuten.
Das andere werde durch einen Vogel be-
zeichnet. Das dritte durch einen Drey-
fuß/ dreybeinichten Stuhl oder Tisch/auch
durch Pyramides oder Spitz-Seulen/ und
endlich durch fliegendes Ungeziefer/ dessen
Leib gemeiniglich aus dreyen Absätzen be-
stehet. Das 4. durch einen Hund/ oder
durch einen Quater - Stein/ Würfel und
dergleichen viereckichte Dinge. Das 5 te
werde bedeutet durch allerhand lang- ge-
schwänzte Thiere/als Katzen/Eichhörner/
Füchse. Das 6. durch Haasen oder sechs-
spitzichte Sterne. Das 7. werde mit ei-
ner Schildkröte und allerhand Schnecken-
werk fürgestellt. Dem 8ten werden
Schlangen und Gewürme zum Mahlzet-
chen gegeben. Dem 9. allerhand Blu-
men. Das 10. habe Kugeln/ Wasserbla-
sen/ Aepfel/ Birn/Kürbs/ und andere der-
gleichen runde Baum-Früchte.

Alle diese Zeichen sind ausgesonnen/
der Jugend/ die sich fleissig vor dieser Ta-
fel üben mag/ die Geschichte und die Zeit/
darinn sie sich ereignet / leicht und mit
spie

spielender Art beyzubringen. Man hat aber nunmehr noch etwas / das zu unglaublicher Erleichterung dieses Studiï dienet / beygesetzt. Nämlich über jedes tausend zwey Wörter / deren eines die erste Helfte; das andre die andere Helfte des tausends zu Gemüth führet. Nechst diesem haben auch die Secula der letzten 4000. Jahr / ein jedes seinen General-Bemerker über sich. Und damit der lieben Jugend ja nichts zur leicht- und anmuthigen Erlernung der Historien abgehen möge / so stehet der Inhalt einer jeden Geschicht dergestalt darunter / daß ein jedes Zehen eine kurze Reim- Zeil / die dem Gedächtnus den Inhalt der Geschicht beybringe / führet. Dieses zu dem Ende / daß erstlich die Unterschrift halb / hernach das Bild gar rede / was die Historie haben will; hernach / damit der Knab aus dem Gesehlein von zehen kurzen Zeilen / das Seculum; und aus der Zahl der Zeil / als hoch dieselbe in dem Gesehlein stehet / das Zehen mögte sagen können.

Woben zu erinnern / daß man nicht gedenken müsse / als habe man / wie es fast in einer so schwehren und kurz-gefaßten

ten Sache sonst anderst nicht seyn kan/
 viel des Reimens wegen gethan / und die
 Wort bisweilen zu undeutlich gesetzt.
 Nein! man soll im Gegentheil versichert
 seyn/ daß man/ wegen eines jeden Worts
 Bedeutung und Stelle/ dem/der deswegen
 fraget/Rechenschaft geben/und dieses zum
 Voraus merken könne/ daß/ wann einer
 an dergleichen Wort anstößt/ er nur die
 Geschicht aus einem Auctore, oder aus
 oftberührter Bilder- Lust oder Gedäch-
 nus-Kunst lesen dürfe/ da er dann ge-
 wißlich finden wird/ daß das zweifel-
 hafte Wort zum Nachdenken/ und ei-
 nen besondern merkwürdigen Umstand
 der Geschicht zu bemerken/gesetzt worden.

Ob nun wol gegenwärtige Beschrei-
 bung/ wann man sie gegen die Kupfer-
 Tafel halten will/ für sich leicht weisen/
 eines jeden Lehrmeisters eigenes Nachsin-
 nen auch leicht sehen kan / wie man die
 Geschichte-Kunst hieraus bequem und an-
 muthig benbringen könne/ so wollen wir
 doch denen zur Erleichterung/ die uns in
 der Beschreibung noch nicht völlig möch-
 ten verstanden haben/ den Gebrauch der
 Tabell mit etlichen Exempeln / und wie
 etwan

etwan im Anfang damit verfahrenwer-
den möchte/ an die Hand gehen.

Wann derowegen die Tafel in einem
Zimmer angeschlagen / so gibt der Lehr-
meister ein Gesezlein/ oder ein halbes/ so
viel der Knab fähig ist/ auswendig zu ler-
nen/ auf. Weiset ihm entweder bey Le-
sung der Bibel/ oder welches hurtiger her-
gehet/ mit lebendiger Erklärung/ den In-
halt aus dem Bild und der Reim-Zeil:
bringt ihm bey der obern Reihe der Taus-
enden bey / daß ein jedes Feld hundert
Jahre bedeute. Fragt ihn zum Exempel:

Wann ist die erste Stadt erbauet
worden?

A. In der vierten Zeil.

F. Was bedeutet das / in der vierten
Zeil?

A. Im vierten Seculo oder Jahrhun-
dert.

NB. Die Sache lautet kindisch; wer
sich aber in Kinder so nicht zu
schicken weiß / der wird in dieser
und andern Sachen wenig Nut-
zen bey Kindern verschaffen.

F. Wie hat die erste Stadt geheissen?

A. Hanoch.

F. Wo?

F. Woher weiß man das?

A. Weil die vierte Zeil des ersten tausends heist: Und Cain Hanoach bauen.

Nach diesem kan er weiter fragen:

F. Wann ist Adam gestorben?

A. In der zehenden Zeil.

F. Was bedeutet das/ in der zehenden Zeil?

A. Im zehenden Seculo.

F. Könnt ihr mir die Sach nicht deutlicher sagen? wie alt ist Adam worden?

A. Es stehet im Kupfer ein dren-betnichter Stuhl/ der bedeutet im Tausend 30. Also ist Adam über das neunte Feld/ oder neunte hundert 30. Jahr alt worden.

Hier stehen nun die 6. tausend Jahre/ in Reimen gefasset/ nach denen gleich noch etliche Proben sollen beygerucket werden.



MILLE.

91 557 56